

Tielmann: „Wir sind deutlich besser gerüstet“

Neujahrsempfang der Dekanate Herborn und Dillenburg sowie des Diakonischen Werks ist auch „Brückenschlag“

Herborn (klk/s). Zum vierten Mal haben sich am Freitagabend Vertreter von Kirche, Diakonie, Politik und Verwaltung zum Neujahrsempfang der beiden evangelischen Dekanate und des Diakonischen Werkes Dillenburg und Herborn im Herborner Schloss getroffen. Der nicht nur symbolische Brückenschlag - sozusagen über die heimischen Kirchtürme hinaus - schloss einmal mehr auch die heimische Wirtschaft mit ein: Als Festredner sprach Andreas Tielmann, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Lahn-Dill, über „Chancen der Region“.

Zu Beginn des Kirchenjahrs äußerte sich Thielmann vor den rund 100 Gästen im Theologischen Seminar trotz der allgemeinen Krisenstimmung zuversichtlich, dass die Wirtschaft an Lahn und Dill „ihre Stärken nicht nur behält, sondern weiter ausbauen kann“.

Sicherlich werde die Situation 2009 schwieriger: „Wir werden an einigen Stellen zu kämpfen haben“, prophezeite der Unternehmensvertreter. Bezogen auf den Arbeitsmarkt, rechne er allerdings mit einer für die Region „deutlich weniger kritischen Entwicklung“, als sie generell prognostiziert werde: „Wir sind deutlich besser gerüstet“, sagte Tielmann. Unter anderem hätten die Unternehmer ihre Eigenkapitallage deutlich verbessern können. Zudem sinke die Arbeitslosenquote seit 2005 auf zuletzt 5,5 Prozent im Oktober, für die zum Kammerbezirk zählende Region um Biedenkopf sogar auf 3,8 Prozent: „Das ist de facto Vollbeschäftigung.“

„Die Menschen sind der Reichtum der Region“, hatte zuvor Herborns Dekanin Anne-

gret Puttkammer gesagt, die die Runde gemeinsam mit ihrem Dillenburger Amtskollegen Roland Jaeckle begrüßte. Seit etwa neun Monaten im Amt, habe sie Menschen hier als „ganz besondere“ kennengelernt: überhaupt nicht arrogant, aber „strack geradeaus“.

■ An Familien mit Kindern denken

Sie habe Hartz-IV-Empfänger und innovative Mittelständler kennengelernt, die krisenerfahren und trotzdem tief in der Region verwurzelt seien, sagte sie zum Auftakt des Empfangs, dem Regina Zimmermann-Emde am Flügel gemeinsam mit Magdalena Senz (Violine) und Benjamin Senz (Violoncello) einen angemessenen Rahmen verliehen. „Denkt an die Familien mit Kindern!“, appellierte Puttkammer an die Unternehmer, die die Krise oftmals während notwendiger Expansion, mit erweitertem Mitarbeiterstamm und vollständig besetzten Ausbildungsplätzen erwische.



Sprach über die „Chancen der Region“: IHK-Hauptgeschäftsführer Andreas Tielmann hielt die Festrede beim vierten Neujahrsempfang der evangelischen Dekanate und des Diakonischen Werks Dillenburg und Herborn im Herborner Schloss. (Foto: klk)

Er sei zuversichtlich, dass auch die meisten der heimischen Automobilzulieferer die Substanz hätten, um die Herausforderung zu bestehen, antwortete Tielmann auf eine Frage von Pfarrer Michael Karg, dem Propst für Nord-Nassau. Betroffen von Kurzarbeit und ähnlichem seien vor allem die Teilezulieferer, während beispielsweise die Gießereien weiter gut ausgelastet seien und die Zeit beispielsweise auch für umfangreiche Revisionen ihrer Formen nutzten.

In seinem Vortrag hatte er die Stärke der Region unter anderem mit ihren starken Wurzeln begründet: Schon zur Keltenzeit sei die Gegend sozusa-

gen das „Ruhrgebiet“ gewesen, und unter dem Motto „Not macht erfinderisch“ hätten sich die Menschen auch in späteren Jahrhunderten weitere Einkommen erschlossen, etwa im Erzabbau. Das erkläre unter anderem die hohe Industriedichte trotz einer dafür ungeeigneten Topografie mit bewaldeten Hängen und Überflutungsräumen in den Tälern.

Die Unternehmen hier seien kleinteilig, flexibel und eigen tümergeprägt, sagte Tielmann: Immer schon seien sie darauf konzentriert gewesen, Problemlösungen anzubieten. Das erkläre auch die hohe Dichte von sogenannten „Hidden Champions“ im Lahn-Dill-

Kreis, besonders innovativen Betrieben, die in ihrer Sparte oft gar Weltmarktführer seien.

■ Verkehrswege ausbauen

Als besondere Aufgaben mahnte Tielmann den „demografischen Wettbewerb“ an: Vor diesem Hintergrund müsse man alle Potenziale nutzen und können nicht zulassen, dass junge Menschen ohne Ausbildungseignung die Schulen verließen. Auch um den Zuzug von Menschen zu unterstützen, sei es unabdingbar, die Innovationskraft zu stärken, sagte er vor allem an Politik und Ver-

waltung gerichtet: Dazu zähle vor allem der Ausbau der Verkehrswege und Datennetze.

Zu den „Chancen der Region“ gehöre auch, mit denjenigen Menschen verantwortungsvoll umzugehen, die aus der Spur geraten sind, sagte Karl Müßener, Geschäftsführer des Diakonischen Werks. Eva Maria Sunnus stellte abschließend dessen Projekt „Arbeit und Beschäftigung“ vor, das seit einem Jahr in Herbornseelbach angesiedelt ist. Dort würden derzeit rund 30 Beschäftigte unterstützt, die zuvor langzeitarbeitslos und meist an einem „Handicap“ wie Suchterkrankung oder geringer Bildung litten.